

In 20 Zeilen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **17 (1941)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei 12 Grad unter Null

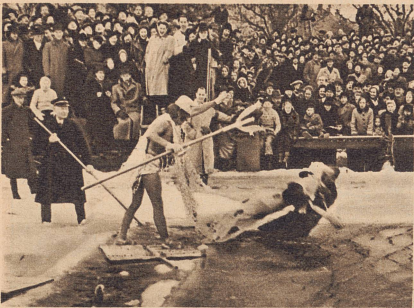
Par 12 degrés de froid

Der erste, aber frostige Schritt in die Ehe zweier Mitglieder des Kopenhagener «Wikinger»-Klubs, einer Vereinigung, die das Winterbaden pflegt. Es geschah als besonders zugkräftiges Stück im Rahmen des dänischen Winterhilfswerkes.



Die Ziviltrauung hat eben stattgefunden. Das Hochzeitspaar begibt sich mit Gefolge (eingeladene Klubmitglieder, Verwandte und Brautjungferchen) ins Schwimmstadion von Kopenhagen.

Deux membres du «Club des Vikings» de Copenhague viennent de corvoier. Sitôt après la cérémonie, les voici accompagnés de leurs amis, faisant route vers la piscine municipale de la ville.



Nachdem der Meeressott Neptun dem jungen Paar den Segen erteilt hat, plumpsen die beiden Neuvvermählten engumschlungen und im Hochzeitsstaat in die eiskalte Flut des Schwimmbassins.

Après la bénédiction donnée par Neptune, le jeune couple plonge dans l'eau glacée.



Das Ende der Zeremonie. Drei Minuten blieb das Paar im Wasser. Im Eifer der Bewegung hat der Ehemann den Frack verloren. In aller Hast steigen die Beteiligten «an Land», wo ein warmer Trunk sie erwartet.

La cérémonie prend fin, les jeunes mariés et leurs amis sortent de l'eau glacée et se précipitent vers le buffet, où leur seront servis des grogs fumants.

In 20 Zeilen

SONDERDIENST DER COSMOPRESS FÜR DIE ZI

Das teuerste Stück Seife aller Zeiten



Gelegentlich eines Bridge-Abends in ihrer Villa in Chamonix kam Mme Farman, eine bekannte Dame der Pariser Gesellschaft, auf die Idee, zugunsten der Kriegsgefangenen der Gemeinde Chamonix eine Versteigerung à l'américaine zu veranstalten. Was wäre für einen solchen Zweck heutzutage geeigneter als ein Stück guter Toiletteseife? So kam denn ein von der Gastgeberin gestiftetes Stück Seife unter den Hammer, und das begehrte Objekt wurde so heiß umkämpft, daß nach Schluß der Versteigerung weit über 1000 Francs auf dem Tisch des Hauses lagen. Es ist wohl anzunehmen, daß für einen solchen Preis noch niemals ein Stück Seife verkauft worden ist.

Kurz, aber wirkungsvoll



In der amerikanischen Zeitschrift «Washington Merry-Go-Round» erschien vor kurzem eine reizende kleine Skizze aus der Zeit, da der heutige Präsident Roosevelt noch ein junger, kaum bekannter Anwalt war. In einem Zivilprozeß hatte er eine recht schwierige Sache zu vertreten. Sein Gegenanwalt war ein gewiegter Gerichtslöwe und seinem jungen Gegner im Plaidoyer bei weitem überlegen. Er hatte nur einen berüchtigten Fehler: er hörte sich allzu gern sprechen, und seine forensischen Reden pflegten mehrere Stunden zu dauern. So konnte der junge Roosevelt auch bald bemerken, daß der Gerichtshof den Argumenten des Gegners schon längst keine Aufmerksamkeit mehr schenkte. Als nun der Anwalt mit einem effektvollen Schluß sich niedersetzte, stand Roosevelt ruhig und bescheiden auf, wandte sich an die Richter und sprach: «Meine Herren, Sie haben den ganzen Tatbestand vernommen. Sie haben auch meinen geschätzten Kollegen gehört, einen wirklich brillanten Redner. Wenn Sie nun ihm glauben wollen und nicht dem Tatbestand, so werden Sie wohl zweifellos zugunsten meines Gegners entscheiden. Sonst habe ich nichts zu sagen.» Die Beratung des Gerichtshofes währte nicht einmal fünf Minuten. Dann hatte er zugunsten von Roosevelts Klienten entschieden.

Der Goldmacher und seine fünfzehn Witwen



In Kairo wurde vor einigen Wochen ein Apotheker namens Butros Andraus von seiner Geliebten ermordet. Der Fall begann erst richtiges Aufsehen zu erregen, als beim Bekanntwerden seines Todes eine Reihe von Frauen sich als Andraus' Witwen erklärten. Schon nach wenigen Tagen hatte man nicht weniger als fünfzehn Frauen, jede in einer anderen ägyptischen Stadt lebend, eruiert, die sämtlich auf Grund ihrer Papiere mit Recht behaupten konnten, die Witwe Andraus' zu sein. Die Kinderzahl der fünfzehn Witwen belief sich auf insgesamt zwanzig. Der Skandal wurde dadurch noch größer, als sämtliche Frauen aus angesehenen, reichen Familien stammten. Der Apotheker hatte sie nur geheiratet, um ihre Mitgift in die Hand zu bekommen. Wenn man nun hieraus schließen wollte, daß Andraus bei seinem Tode ein riesiges Vermögen hinterließ, so befindet man sich in einem gewaltigen Irrtum: der gute Mann war lebenslänglich ein überzeugter Alchimist gewesen und hat die fünfzehn Vermögen restlos auf dem Altar der Goldmacherkunst geopfert. So daß die fünfzehnfache Trauer der Witwen, die sich auf einen Schlag um Mann, Namen und Vermögen gebracht sahen, nur als allzu berechtigt bezeichnet werden darf.

Goldgräber im Güterbahnhof



Auf recht ungewöhnliche Weise ist ein Bahnarbeiter in Lyon zum Goldgräber geworden. In der Eilguthalle des dortigen Güterbahnhofs war seit Wochen ein Sack herumgelegen, der im Durcheinander dieser Tage seine Anhäng-Etikette mit der Adresse des Absenders und des Adressaten verloren hatte und als «herrenloses Gut» sein Dasein fristete. Der Stoff wurde dabei nicht besser, und eines Tages ließ sich ein Arbeiter, Hoche Allard, von der Neugierde dazu verleiten, in eines der entstandenen Löcher hineinzugreifen, um den Inhalt des Sackes festzustellen. Als er die Hand zurückzog, war sie voller — Goldstücke. Statt, wie es seine Pflicht gewesen wäre, den Stationsvorstand zu verständigen, machte Hoche von seinem «Fund» einer Reihe von Kameraden Mitteilung, die gleichfalls nicht zögerten, einen Griff in den wunderbaren Beutel zu tun. Nach und nach verlor der Sack sichtlich an Gewicht und Umfang. Aber nach einigen Tagen fiel in einer Wirtshaus eine der Arbeiter dadurch auf, daß er mehrere Goldstücke wechseln ließ und alle Anwesenden freihieß. Die Polizei ging der Sache nach, und Allard Hoche mit sieben seiner Kollegen wurde verhaftet. In dem Sack, der seinem ursprünglichen Gewicht zufolge 900 Louis d'or enthalten haben muß, fanden sich nur noch knapp 500. Von den übrigen «fehlt vorläufig jede Spur».

Verdunkelung ist nichts für Kinder



In einer großen Anzahl norwegischer Ortschaften haben die Polizeibehörden eine Verfügung erlassen, derzufolge Kindern während der Dauer der Verdunkelung der Aufenthalt im Freien ausdrücklich verboten ist. Kinder dürfen während dieser Zeit die Straßen nur in Begleitung Erwachsener betreten. Verantwortlich für die Befolgung des Verbotes sind die Eltern, die sich bei Zuwiderhandlung hohen Geldbußen aussetzen.

Neue Schatzsucher in Kalifornien



In verschiedenen Gegenden Kaliforniens ist in den letzten Monaten ein neuer «Rush» entstanden, der an die Zeiten der aufregendsten Goldsuche erinnert. Aber diesmal handelt es sich nicht um Gold, nach dem gesucht wird, sondern um andere Bodenschätze, die allerdings dank der gegenwärtigen Situation auch «mit Gold aufgewogen» werden. Ein besonders reicher Segen ergießt sich über die Wüstenbezirke des Mono-Bezirks, wo neue, reichhaltige Lager von Quecksilber und Tungsten, zwei überaus kriegswichtigen Materialien, entdeckt worden sind; eine einzige, neu angeschlagene Tungstenerde wird von Fachleuten auf einen Wert von mindestens einer Million Dollars geschätzt. Alte Quecksilberbergwerke, die als unergiebig aufgegeben worden waren, sind wieder in Betrieb genommen worden, und zum erstenmal in der Geschichte des amerikanischen Erzbergbaus hat ein ganzer Indianerstamm, die Piute-Indianer, die Arbeit unter Tage aufgenommen. In der Gegend von Coso Hot Spring schließlich haben sich verschiedene Wasserläufe als derart quecksilberhaltig erwiesen, daß sich eine Gesellschaft entschlossen hat, diese Schätze mittels eines ganz neuen Verfahrens zu gewinnen.

Neue Amphibien-Tanks



Eine bekannte Ingenieurfirma in Florida hat von der amerikanischen Armeeleitung einen Auftrag auf 200 neuartige «Amphibien-Tanks» erhalten, Panzerwagen, die auf dem Lande ebenso gut eingesetzt werden können wie zu Wasser. Das neue Modell, das, wie schon frühere Typen der gleichen Firma, den Namen «Alligator» trägt, hat eine Länge von 6 m, eine Breite von 2,50 m und ein Gewicht von annähernd 3600 Kilo. Seine Geschwindigkeit auf festem Boden beträgt bis zu vierzig, im Wasser knapp zwölf Stundenkilometer. Die besondere Stärke der neuen Maschine beruht in ihrer Fähigkeit, sich auf jedem Grunde mit gleicher Sicherheit vorwärtszubewegen. Sumpfboden, in welchem jedes Landfahrzeug steckenbleiben würde, während ein Boot dort völlig unbenutzbar wäre, bildet für den «Alligator» nicht das geringste Hindernis. Mit der gleichen Leichtigkeit bewegt er sich durch hohes Seegras, Schlamm und Flugsand, und der Übergang vom festen Boden zum Wasser und vice versa verursacht nicht den mindesten Zeitverlust. Mauern bis zu 25 cm Dicke und Bäume von einem Durchmesser von 20 cm werden von dem «Alligator» in einmaligem Anlauf niedergelegt.

Eine Denkmachine für Kriegsschiffe



Verschiedene der im Bau befindlichen englischen Kriegsschiffe sollen mit einer völlig neuen Apparatur, einer «Denkmachine», ausgerüstet werden, die auf Grund exakter mathematischer Unterlagen den Schiffen eine bisher niemals ermöglichte Stabilität bei schwerstem Wellengang verleihen soll. Die Berechnungen, die von einem speziell zusammengetretenen Gremium von Ingenieuren und Universitätsdozenten durchgeführt worden sind, beziehen sich auf die gegenseitigen Relationen zwischen Wellenbergen und Wellentälern und übertragen die theoretischen Erkenntnisse auf ein kompliziertes Kreiselssystem, das für das Schiff etwa die gleiche Funktion ausüben soll wie das Gleichgewichtszentrum im menschlichen Gehirn. Die neue «Denkmachine», die ganz allgemein von großer Bedeutung für den Schiffbau sein dürfte und unter anderem sich vielleicht als erste wirklich wirksame Bekämpfungsmaßnahme der Seerkrankheit herausstellen könnte, hat für die Kriegsmarine in erster Linie die Bedeutung, die Schiffsicherheit der Schiffsgeschütze ganz erheblich zu steigern.

Die Bukarester Oper mußte umziehen



Es hat sich nach sorgfältigen Untersuchungen herausgestellt, daß das Gebäude der rumänischen Staatsoper in Bukarest unter den Einwirkungen der Erdbebenkatastrophe so stark gelitten hat, daß an eine Reparatur nicht gedacht werden kann. Es bleibt nichts anderes übrig, als das ganze Opernhaus abzutragen und von Grund auf wieder neu aufzubauen, wobei natürlich in erster Linie bei dem Neubau auf die Erfordernisse vollkommener Erdbbensicherheit Rücksicht genommen werden wird. Bis auf weiteres ist die Oper provisorisch in einem anderen Theatergebäude der rumänischen Hauptstadt untergebracht worden. Der Transport des sehr umfangreichen Fundus hat mehrere Tage in Anspruch genommen und bei dem Publikum, das auf diese Weise unvermuteten Einblick in viele «Kulissengeheimnisse» erhielt, größtes Interesse erweckt.

Brand des nördlichsten Klosters der Erde



Das Kloster von Petsamo galt bisher als das am weitesten nördlich gelegene Kloster der Welt. Nach einer Meldung aus Helsinki ist es nun dieser Tage einem Brand, der in der Klosterkirche ausgebrochen war, zum Opfer gefallen. Obzwar das Feuer zunächst ganz ungefährlich gescheitert hatte, verbreitete es sich infolge des herrschenden Orkans unauflöslieh. Seine Bekämpfung war nahezu unmöglich, da alles Wasser im weiten Umkreis gefroren war. Das ausschließlich aus Holzbauteilen bestehende Kloster ist vollkommen vernichtet; gerettet werden konnte lediglich eine aus Stein erbaute Kapelle.